

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Zweyter Theil Heinrichs des Vierten

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 9084520X

Vierter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Wald in York'shire.

Der Erzbischof von York. Mowbray. Hastings. Coleville.

York. Wie heist dieser Wald?

Hastings. Es ist der Gualtree-Wald, Mylord.

York. Hier wollen wir Halte machen, ihr Herren, und Kundschafter ausschicken, um die Anzahl unsrer Feinde zu erfahren.

Hastings. Das ist schon geschehen.

York. Ihr habt wohl daran gethan. Nun, meine Freunde und Brüder in dieser grossen Angelegenheit, ich muß Euch sagen, daß ich neulich Briefe von Northumberland erhalten habe, deren kalter Inhalt dieser ist: er wünsche, in Person, und mit einer Macht, die seinem Stande gemäß wäre, bey uns zu seyn; da es ihm aber unmöglich sey, dieselbe aufzubringen, so habe er sich nach Schottland zurückgezogen, um erst sein wachsendes Glück zur Reise zu bringen. Er schließt seinen Brief mit herzlichem Wünschen, daß eure Unternehmungen alle Gelingen, und den furchtbaren Widerstand ihrer Gegner besiegen mögen.

Mowbray. So stürzt also das ganze Gebäude von Hoffnungen ein, das wir auf ihm gegründet hatten.

(Es kömmt ein Bote.)

Hastings. Nun, was giebt's Neues?

Bote. Von der Westseite dieses Waldes, und kaum noch eine Meile weit entfernt, rückt der Feind in stolzer Schlachtordnung an; und so viel ich nach dem Strich Landes, den sie einnehmen, urtheilen kann, sind sie ungefähr dreßsig tausend Mann.

Nowbray. Das ist gerade so viel, als wir vermutheten. Laßt uns aufbrechen, und uns ihnen im Felde entgegen stellen.

(Westmorland kömmt.)

York. Was für ein stattlicher General kömmt dort auf uns zu?

Nowbray. Ich glaub', es ist Mylord von Westmorland.

Westmorland. Heil und geneigten Gruß von unserm Feldherrn, dem Prinzen, Lord Johann, und Herzog von Lancaster.

York. Sagt an, Mylord von Westmorland, in welcher Absicht kommt Ihr hieher?

Westmorland. An Euch, Mylord, ist der Inhalt meiner Rede fürnehmlich gerichtet. Käme die Empörung in der ihr eignen Gestalt, in niedrigen, verworrenen Rotten, von blutreichen Jünglingen angeführt, mit dem Anschein der Wuth, und von Knaben und Bettlern unterstützt; erschiene der Aufruhr, sag' ich, in seiner wahren, natürlichen, und eigenthümlichen Gestalt; so würdet Ihr, ehrwürdiger Vater, und diese edeln Lords nicht hier seyn, und die häßliche Gestalt der niedrigen und blutgierigen Empörung mit Eurem ehrenvollen Ansehn aufzu-

schmücken. Ihr, Lord Erzbischof, dessen Sitz durch einheimischen Frieden geschützt wird, dessen Bart die Silberhand des Friedens berührt hat, dessen Gelehrsamkeit und Wissenschaft der Friede genährt hat, und dessen weißes Priestergewand ein Bild der Unschuld, der taubengleichen Sanftmuth, und jeder Segnung des Friedens ist; warum überseht Ihr Euch selbst so schlecht aus der Sprache des Friedens, die so viel Anmuth hat, in die harte und rauh tönende Sprache des Krieges? Warum verwandelt Ihr Eure Bücher in Kriegsrüstung, Eure Dinte in Blut, Eure Federn in Lanzen, und Eure göttliche Zunge in eine laute, kriegerische Trompete?

Nork. Warum ich das thue? ist also die Frage; und hier ist kürzlich die Antwort darauf. Wir sind alle krank, und haben uns durch Ueppigkeit und Schwelgerey ein brennendes Fieber zugezogen, für welches wir jetzt bluten müssen; es ist die nämliche Krankheit, an welcher unser letzte König, Richard, starb. Aber, mein edler Lord von Westmorland, ich masse mir's hier nicht an, den Arzt zu spielen, auch hab' ich nicht die Absicht, als ein Feind des Friedens mich unter die Haufen kriegerischer Männer zu mischen; sondern ich nehme vielmehr diese furchtbare Gestalt nur auf eine Zeitlang an, um ausschweifende, üppige Gemüther, die das Uebermaaß ihres Glücks krank gemacht hat, wieder zur Mäßigkeit zu bringen, und die Hindernisse hinweg zu schaffen, welche selbst die Adern unsers Lebens zu verstopfen anfangen. Ich will mich deutlicher erklären. Ich

habe das Uebel, welches unsre Waffen anrichten können, und dasjenige, welches wir leiden, genau gegen einander abgewogen, und finde unsre Beschwerden weit härter, als unsre Verschuldungen. Wir sehen, welchen Weg der Strom der Zeitläufte nimmt, und werden aus unsrer friedlichen Sphäre von der gewaltsam daher stürmenden Gelegenheit heraus gerissen. Wir können die Hauptsomme aller unsrer Beschwerden, zu seiner Zeit, stückweise bekannt machen; Beschwerden, die wir dem Könige schon längst vorgelegt haben, ohne daß wir durch inständiges Bitten Gehör erhalten konnten. Wenn wir beleidigt sind, und unsre Klagen vorbringen wollen, so wird uns der Zutritt zu seiner Person von eben den Leuten versagt, die uns am meisten beleidigt haben. Der gefährvolle Zustand der letzten Zeit, deren Andenken mit noch ißt sichtbarem Blut auf die Erde geschrieben ist, und die Beispiele, die uns jede Minute aufstellt, haben uns, trotz aller Unschicklichkeit, bewogen, die Waffen zu ergreifen; nicht um den Frieden, oder irgend einen Zweig desselben, zu brechen, sondern vielmehr, um einen wahren und dauerhaften Frieden, dem Namen und der That nach, zu Stande zu bringen.

Westmorland. Wenn ist euch jemals eine rechtliche Klage verweigert worden? Wodurch hat der König euch erbittert? — Welcher Pair ist heimlich dazu angestiftet worden, euch anzutasten? daß ihr berechtigt wäret, diesen gesetzwidrigen, blutigen
(Siebenter Band.) G

Freiheitsbrief einer meuterischen Empörung mit einem göttlichen Siegel zu bekräftigen, und das Schwert des Bürgerkrieges einzusegnen? *)

Nork. Meine allgemeine Beschwerde sind die Kränkungen des Staats; meine besondre, das Unrecht, welches meinem Bruder geschehen ist. **)

Westmorland. Es ist gar nicht notwendig, Euch auf diese Art Recht zu schaffen; und wär' es auch, so schießt sie sich doch nicht für Euch.

Nowbray. Warum nicht für ihn, seiner Seits, und für uns alle, die wir noch die Wunden der vorigen Zeiten, und die ungerechte und drückende Hand der gegenwärtigen, fühlen?

Westmorland. O! mein guter Lord Nowbray, beurtheilt die izzigen Umstände nach ihrer dringenden Nothwendigkeit, so werdet Ihr bekennen müssen, daß Ihr Euch über diese Umstände, und nicht über den König zu beschweren habt. Die Schuld mag indeß an dem König, oder an den izzigen Umständen liegen, so seh ich doch immer noch nicht, daß ihr nur einen Zolldreit Grund zu Euren Beschwerden hättet. Wurdet Ihr nicht in alle herrschaftlichen Güter des Herzogs von Norfolk, Eures edeln und ruhmwürdigen Vaters, wieder eingesetzt?

*) Es war eine alte Gewohnheit, von den Zeiten der ersten Kreuzzüge her, daß der Pabst das Schwert des Feldhern einsegnete, welches zum Dienst der Kirche gebraucht wurde. Warburton.

**) Nach Johnson's Erklärung, der in dem ersten der drey dunkeln Verse des Originals: *my quarrel general* für *my brother general* zu lesen vorschlägt.

Nowbray. Was hatte denn mein Vater an seiner Ehre verloren, das erst in mir wieder aufleben, wieder hergestellt werden mußte? Durch die damalige Verfassung des Staats, und wider seinen Willen, sah sich der König, der ihn lieb hatte, genöthigt, ihn zu verbannen. Und damals, als Heinrich Bolingbroke und er sich in die Sättel geschwungen hatten, als ihre schnaubenden Rosse ungeduldig dem Sporn zum Angriff entgegen wieherten, als sie ihre Lanzen eingelegt, ihre Visiere herabgezogen hatten, als ihre feurigen Augen aus stählernen Deckungen hervor funkelten, und die laute Trompete sie zusammenblies; damals, damals, als nichts meinen Vater von Bolingbrokes Brust zurückhalten konnte, als der König seinen Stab hinwarf, da hieng sein eignes Leben an dem Stabe, den er hinwarf, da warf er sich selbst hin, und das Leben aller derer, die durch Anklage oder durch die Wuth des Schwerts unter Bolingbroke gefallen sind.

Westmorland. Ihr redet icht, Lord Nowbray, und wißt nicht, was. Der Graf von Hereford ward damals für den tapfersten Ritter in ganz England gehalten. Wer weiß, wen damals das Glück anlächelt hätte? Und hätt' auch Euer Vater da den Sieg erhalten, so würd' er ihn gewiß nimmermehr aus Coventry hinausgetragen haben. Das ganze Land haßte ihn, und schrie ihm mit einer allgemeinen Stimme Flüche zu. Alle ihre Liebe, alle ihre Wünsche waren auf Hereford gerichtet, von dem sie nun einmal entzückt waren, den sie mehr segne-

ten und priesen, als den König selbst. Doch, dieß führt mich nur von meinem Vorhaben ab — Ich komme hieher von dem Prinzen, unserm Feldherrn, um Eure Beschwerden zu hören; um Euch in seinem Namen zu melden, daß er Euch Gehör geben will, und daß Euch alle billigen Foderunaen, die Ihr machen könnt, sollen zugestanden werden, ohne daß auch nur der bloße Gedanke, daß ihr Feinde gewesen seyd, dabey in Betracht kommen solle.

Nowbray. Aber er hat uns gezwungen, ihm dieses Anerbieten abzubringen; und es rührt aus bloßer Staatsklugheit her, nicht aus Liebe.

Westmorland. Nowbray, Ihr geht zu weit, wenn Ihr es so aufseht. Dieses Anerbieten kommt aus Gnade, nicht aus Furcht. Denn seht, dort vor unsern Augen steht unser Kriegsheer; und es ist, bey meiner Ehre, durchgehends viel zu beherzt, um nur einem Gedanken von Furcht Raum zu geben. Unsere Schlachtordnung hat mehr Männer von Namen, als die Eirige, unsre Leute sind geübter in den Waffen, unsre Rüstung ist wenigstens eben so stark, und unsre Sache die beste. Wie sollte denn nun, bey solchen Umständen, unser Herz schlechter seyn? Sagt also nicht, unser Anerbieten sey abgedrungen.

Nowbray. Gut; mit meinem Willen werden wir uns in keine Unterhandlung einlassen.

Westmorland. Das beweist nur die Schändlichkeit eures Vergehens; ein böser Schade leidet kein Anrühren.

Wastings. Hat der Prinz Johann Vollmacht von

seinem Vater, sich auf alle Bedingungen, worauf wir bestehen werden, einzulassen? und den Vergleich nach Gefallen einzurichten?

Westmorland. Das bringt ja die Würde eines Generals schon mit sich. Mich wundert, daß Ihr eine so überflüssige Frage thun könnt.

York. Wenn das ist, so nehmt denn dieß Papier hin, Mylord von Westmorland; es enthält alle unsre Beschwerden. Wird allen hierin erwähnten Punkten abgeholfen, wird allen Gliedern unsrer Parthen, anwesenden und abwesenden, die an dieser Sache Theil haben, die Begnadigung in gehöriger Form ertheilt, und wird die unmittelbare Erfüllung unsers Verlangens uns und unsern Absichten gewiß gemacht, so kehren wir in die Schranken unsrer Ehrfurcht wieder zurück und knüpfen unsre Macht an den Arm des Friedens.

Westmorland. Ich will dieß Papier dem Feldherren überbringen. Gefällt es euch, ihr Lords, so wollen wir im Gesicht unsrer beyden Heere zusammenkommen, und entweder die Sache gütlich beylegen — welches der Himmel gebe! — oder die Schwerter auf den Kampfplatz sogleich herbeyrufen, die den Ausschlag geben müssen.

York. Mylord, wir sind es zufrieden.

(Westmorland geht ab.)

Nowbray. Es ist etwas in meinem Busen, das mir sagt, unser Friede werde unter keinerley Bedingungen Bestand haben.

Hastings. Besorgt das nicht; wenn wir unsern

Frieden unter so ausgedehnten und so vortheilhaften Bedingungen erhalten, wie diejenigen sind, worauf wir schlechterdings bestehen wollen; so wird er so fest stehen, wie ein Felsengebirge.

Nowbray. Ja; aber unser Vertrag wird doch die Folgen haben, daß jede elende und fälschlich angegebne Ursache, jeder müßige, geringfügige und nichts bedeutende Vorwand, den König an diese unsre Empörung zurück erinnern wird. Hätte gleich unsre künftige Treue gegen ihn den standhaften Eifer der Märtyrer, so werden wir doch durch einen so rauen Wind gesichtet werden, daß selbst unser Korn so leicht, wie Spreu, scheinen, und man das gute nicht von dem bösen absondern wird.

Vork. Nein, nein, Mylord; glaubt mir, der König ist dieser unbedeutenden und zu weit getriebnen Besorgnisse selbst müde; denn er hat gefunden, daß jeder Argwohn, dem er durch den Tod ein Ende macht, einen doppelten und größern Argwohn bey den Ueberlebenden erweckt. Er wird also seine Schreibtafel rein auslöschen, und keinen Zwischenträger für sein Gedächtniß mehr halten, der ihn, das, was er vergessen hat, aufs neue und umständlich erzählen kann. Denn er sieht es wohl ein, daß er dieses Land nicht so sehr von allem Unkraut reinigen kann, als seine argwöhnische Denkungsart es wünschte. Seine Feinde sind so sehr mit seinen Freunden zusammengewurzelt, daß er keinen Feind ausreuten kann, ohne zugleich einen Freund zu erschüttern und wankend zu machen. Sein Land ist

gegen ihn, wie eine böse Frau, die ihn so sehr aufgebracht hat, daß er ihr mit Schlägen droht, und die ihn, indem er zuschlagen will, ihr Kind vorhält, und dadurch die beschlossene Züchtigung in dem Arme hemmt, der schon zur Strafe aufgehoben war.

Hastings. Ausserdem hat der König an den neuen Verbrechern alle seine Ruthen verbraucht, so, daß es ihm jetzt sogar an Werkzeugen der Züchtigung fehlt, und seine Macht, gleich einem Löwen ohne Klauen, zwar drohen, aber nicht fassen kann.

York. Das ist sehr wahr; und darum seyd versichert, mein lieber Lord Marschall, wenn wir mit dem Könige nur erst recht ausgesöhnt sind, so wird unser Frieden, gleich einem zerbrochenen und wieder eingesetzten Gliede, nur desto stärker werden.

Mowbray. Das wünsch ich — Da kommt Mylord von Westmorland wieder zurück.

Westmorland. Der Prinz ist gleich hier in der Nähe. Gefällt es Euch, Mylord, mit ihm, in gleicher Entfernung von beyden Armeen, zusammen zu kommen?

Mowbray. Mylord von York, so geht denn in Gottes Namen hin.

York. Geht Ihr voran, und begrüßt den Prinzen — Mylord, wir kommen.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Nowbray, der Erzbischof, Hastings, und Gefolge, auf der Einen Seite; auf der andern Prinz Johann von Lancaster, Westmorland, Offiziere, und Gefolge.

Lancaster. Seyd mir willkommen, mein Vetter Nowbray; guten Tag, mein lieber Lord Erzbischof — den wünsch ich auch Euch, Lord Hastings, und allen — Mylord von York, es stand Euch weit besser, wenn Eure Heerde, durch die Glocke versammelt, Euch umringte, um mit Ehrfurcht Euch die heilige Schrift erklären zu hören; als daß Ihr Euch hier im eisernen Harnisch darstellt, eine Rotte von Aufrührern mit Eurer Trommel zusammen treibt, und das Wort in Schwert *), das Leben in Tod verwandelt. Wer in dem Herzen eines Monarchen sitzt, und in dem Sonnenschein seiner Gewogenheit reist, wenn der die Macht des Königs mißbrauchen wollte, wie viel Unheil könnte er nicht im Schatten solcher Größe stiften! So ist es mit Euch, Lord Bischof. Wer hat nicht davon reden gehört, wie tief Eure Einsicht in die Bücher des Himmels ist! Für uns bist du der Sprecher in seinem Parlament; für uns die vermeinte Stimme des Himmels selbst; der wahre Dollmetscher und Vermittler zwischen der Gnade, der Heiligkeit des Himmels, und unsern

*) Turning the word to sword.

verehrten Thaten. O! wer muß nicht glauben, daß Ihr die hohe Würde Eures Amtes, entweiht, und das Ansehen und die Gunst des Himmels, wie ein falscher Günstling den Namen seines Fürsten, zu ungeziemenden Handlungen mißbraucht? Ihr habt unter einem verstellten Eifer für die Sache Gottes, die Unterthanen seines Statthalters, meines Vaters, aufgewiegelt, und sie, beydes gegen die Ruhe des Himmels und gegen ihn, in diesen Schwarm hier zusammen getrieben.

York. Mein theurer Lord von Lancaster, ich bin nicht gegen die Ruhe Eures Vaters hier; sondern, wie ich bereits dem Lord von Westmorland sagte, die Verwirrung der izigen Umstände treibt uns in dem gemeinschaftlichen Gefühl der Gefahr zusammen, und preßt uns in diese ungeheure Form, um unsre Sicherheit zu erhalten. Ich sandte Euch, gnädigster Herr, die einzelnen Punkte und Artikel unsrer Beschwerden, welche man bey Hofe mit Verachtung zurückgewiesen hat. Daraus ist dieser hyderköpfige Sohn des Krieges geboren, dessen fürchterliche Augen durch die Gewährung unsrer höchst gerechten und billigen Forderungen leicht in Schlaf gezaubert werden können; dann wird sich der treue Gehorsam, von dieser Raserey geheilt, ganz zahm der Majestät zu Füßen legen.

Mowbray. Wo nicht, so sind wir bereit, unser Glück bis auf den letzten Mann zu versuchen.

Staffings. Und kämen wir auch alle hier um, so sind Hülfsvölker da, die unser Unternehmen aus-

führen werden; und sind auch sie unglücklich, so werden die Ihrigen sie unterstützen. Und so wird immer Ein Unheil aus dem andern entstehen, und dieser Zwist von Einem Geschlecht aufs andre fortgepflanzt werden, so lange Menschen in England leben.

Lankaster. Ihr seyd zu leicht, Hastings, viel zu leicht, um den Folgezeiten auf den Grund zu kommen.

Westmorland. Gefällt es Eurer Gnaden, ich nen entscheidend zu antworten, in wie weit Ihr ihre Artikel genehmigt?

Lankaster. Ich genehmige sie alle, ich gestehe sie alle zu; und hier schwör' ich bey der Ehre meines Bluts! man hat meines Vaters Absichten unrecht verstanden, und einige von denen, die um ihn sind, haben seinen Willen und sein Ansehn auf eine übertriebne Art geltend gemacht — Mylord, diese Beschwerden sollen eiligst gehoben werden; bey meinem Leben, das sollen sie! Seyd Ihr hiemit zufrieden, so entlast Euer Heer in ihre verschiednen Grafschaften, wie wir's mit dem unsrigen thun werden; und laßt uns hier, zwischen beyden Armeen, uns umarmen, und freundschaftlich mit einander trinken, damit ihrer aller Augen diese Zeichen unsrer wiederhergestellten Liebe und Freundschaft mit nach Hause nehmen mögen.

Nork. Ich nehme Euer fürstliches Wort für die Abstellung dieser Beschwerden.

Lankaster. Und ich geb' es Euch, und werd'

es halten. Und hierauf trink' ich Euch zu, Mylord.

Hastings. (zu Colevile) Geh, Hauptmann, und verkündige dem Heer diese Botschaft des Friedens. Laß sie ihren Sold bekommen, und aus einander gehen; ich weiß, es wird ihnen ganz lieb seyn. Nach hurtig, Hauptmann.

(Colevile geht ab.)

Nork. Auf Euer Wohlseyn, mein edler Lord von Westmorland!

Westmorland. Ich werd' Eurer Gnaden Bescheid thun. Wüßtet Ihr, wie viel Mühe ich angewandt habe, diesen Frieden zu Stande zu bringen, so würdet Ihr mir desto herzlicher zutrinken; aber ich werd' Euch in der Folge noch deutlichere Proben meiner Freundschaft geben.

Nork. Ich hege keinen Zweifel gegen Euch.

Westmorland. Das freut mich — Auf Eure Gesundheit, Mylord und Vetter Nowbray.

Nowbray. Die Gesundheit, die Ihr mir wünscht, käme iht sehr gelegen, denn es wird mir auf einmal etwas übel.

Nork. Wenn einem Unglück bevorsteht, ist man allemal munter; hingegen ist Bangigkeit sehr oft die Vorbotinn des Glücks.

Westmorland. Seid also munter, Vetter, weil dergleichen plötzliche Anstöße von Bangigkeit von so glücklicher Bedeutung sind.

Nork. Glaubt mir, es ist mir ungemein leicht ums Herz.

Nowbray. Desso schlimmer, wenn Eure eigne Regel wahr ist.

(Man hört ein Freudengeschrey.)

Lankaster. Der Friede ist bekannt gemacht; hört, wie sie frohlocken!

Nowbray. Nach einem Siege würde das annehmen getönt haben!

Nork. Ein Frieden ist die glücklichste Eroberung; beyde Theile sind dann edel überwunden, und keiner verliert.

Lankaster, (zu Westmorland) Geht, Mylord, und entlast auch unsre Armee. (Westmorland geht ab.) Und gefällt es Euch, mein lieber Lord, so wollen wir beyde Heere uns vorbey ziehen lassen, damit wir sehen, mit was für Leuten wir uns hätten messen sollen.

Nork. Geht, Lord Hastings, und laßt sie hier vorbey ziehen, ehe sie aus einander gehn.

(Hastings geht ab.)

Lankaster. Ich hoffe, Mylords, wir werden diese Nacht einerley Quartier nehmen. (Westmorland kommt zurück) Nun, Better, warum steht unser Heer noch immer?

Westmorland. Die Officiere, welche von Euch den Befehl haben, Stand zu halten, wollen nicht eher abziehen, bis Ihr es ihnen selbst befehlt.

Lankaster. Sie kennen ihre Schuldigkeit.

(Hastings kommt zurück)

Hastings. Mylord, unser Heer ist bereits zerstreut. Gleich jungen, unböckten Stieren nahmen sie ihren Lauf gegen Osten, Westen, Norden und

Süden; oder wie beyhm Schluß der Schule ein Jeder seinem Hause und Spielplatz zueilt.

Westmorland. Eine gute Nachricht, Mylord Hastings, für welche ich dich, Verräther, und Euch, Lord Erzbischof, und Euch, Lord Nowbran, sämtlich des Hochverraths schuldig, in Verhaft nehme.

Nowbray. Ist das ein rechtschaffnes und rühmliches Verfahren?

Westmorland. War es eure Verbrüderung?

York. Wollt Ihr so Eure Treue brechen?

Lankaster. Ich versprach dir keine. Ich versprach euch, daß denen Beschwerden, die ihr vorgebracht, sollt' abgeholfen werden, und das werd' ich, bey meiner Ehre, mit aller christlichen Sorgfalt erfüllen. Ihr aber, Empörer, empfangt den Lohn eurer Thaten. Sehr elend wars, daß ihr die Waffen ergrift; als Thoren zogt ihr damit hieher, und als Narren werdet ihr wieder nach Hause geschickt. Laßt unsre Trommeln rühren; verfolgt die zerstreuten Flüchtlinge! Der Himmel, nicht wir, hat heute einen Sieg für uns erfochten. Man führe diese Verräther zum tödtlichen Blocke, dem würdigen Lager und Hinrichter der Verrätheren.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Eine andre Gegend des Waldes.

Salstass und Coleville begegnen einander.

Salstass. Wie heißt Ihr, Herr? von welchem Stande seyd Ihr? Und woher, wenn ich bitten darf?

Colevile. Ich bin ein Ritter, Sir, und heiße Colevile vom Thal.

Falstaff. Nun gut; Colevile ist also Euer Name; ein Ritter ist Euer Stand; und der Ort, woher Ihr seyd, ist das Thal. Colevile soll Euer Name auch ferner seyn, ein Verräther Euer Stand, und der Kerker Euer Ort, ein Ort der tief genug ist — so bleibt Ihr doch immer Colevile vom Thal.

Colevile. Seyd Ihr nicht Sir John Falstaff?

Falstaff. Ein so braver Mann, als er, Sir, ich sey, wer ich wolle. Wollt Ihr Euch gleich ergeben, Sir, oder soll ich erst um Eurentwillen schwitzen? Muß ich schwitzen, so sind meine Schweistropfen die Thränen deiner Freunde, die deinen Tod beweinen. Zittere und bebe also, so viel du kannst, und bitt' um meine Gnade.

Colevile. Ich glaub', Ihr seyd Sir John Falstaff, und in dieser Meynung ergeb' ich mich.

Falstaff. Ich hab' eine ganze Schule von Sprachen hier in meinem Bauch; und keine einzige spricht ein anders Wort, als meinen Namen. Hätt' ich nur einen Bauch von gemeinem Schlage, so wär' ich gewiß der rührigste Kerl in ganz Europa; mein Wanst, mein Wanst, mein Wanst ist mein Unglück — Da kömmt unser General.

(Prinz Johann von Lancaster und Westmorland kommen.)

Lancaster. Die erste Hitze meines Zorns ist vorüber; setzt ihnen nicht weiter nach; ruft die Unsrigen wieder zurück, mein lieber Vetter Westmorland.
(Westmorland geht ab.) Nun, Falstaff, wo seyd Ihr

denn so lange gewesen? Wenn alles vorbei ist, dann kommt Ihr. Dergleichen Zaudern, wie Ihr an Euch habt, wird wahrhaftig über lang oder kurz irgend einem Galgen den Rücken brechen.

Salstaf. Es sollte mir leid seyn, Mylord, wenn es anders käme. Ich hab' allemal gehört, daß Berweise und Vorwürfe der Lohn der Tapferkeit sind. Glaubt Ihr denn, ich sey eine Schwalbe, ein Pfeil, oder eine Kugel? hab' ich in meinem schwerfälligen und alten Körper die Schnelligkeit der Gedanken? Ich eilte mit dem äußersten Punkt des äußersten Grads der Möglichkeit hieher. Hundert und etliche achtzig Postpferde hab' ich zu Schanden geritten, und kaum war ich abgestiegen, so nahm ich, so matt ich von der Reise war, in meiner reinen und unbesiekten Tapferkeit, diesen Sir John Coleville vom Thal, einen ganz wütenden Ritter und tapfern Feind, gefangen. Doch, was sag ich? — Er sah mich, und ergab sich; so, daß ich wohl Recht habe, mit jenem krummasichtigen Kerl aus Rom zu sagen: ich kam, ich sah, und siegte.

Lankaster. Das war mehr Höflichkeit von ihm, als Verdienst für Euch.

Salstaf. Ich weiß nicht; hier ist er, und hier überliefe' ich ihn, und bitte Eure Gnaden, es mit den übrigen Thaten dieses Tages zu Buch bringen zu lassen; sonst laß' ich, bey Gott! eine eigne Ballade darauf machen, und oben drüber mein Bildniß, wie Coleville mir die Füße küßt. Wenn ich dazu genöthigt werde, und ihr alle dann nicht wie überguldete Dop-

pelfpenninge gegen mich ausseht, und ich, am hellen Himmel des Ruhms, euch nicht eben so aussteche, wie der Vollmond die kleinen Funken des Elements, die wie Nadelsknöpfe gegen ihn aussehen, so glaubt weiter keinem Edelmann auf sein Wort. Laßt mir also mein Recht widerfahren; laßt das Verdienst steigen.

Lankaster. Zum Steigen ist deines zu schwer.

Salstass. So laßt es scheinen.

Lankaster. Dazu ist es zu dick.

Salstass. Laßt es nur etwas thun, mein guter Lord, das mir Gutes thut, und nennt es, wie Ihr wollt.

Lankaster. Ist dein Name Colevile?

Colevile. Ja, Mylord.

Lankaster. Du bist ein weltbekannter Rebell, Colevile.

Salstass. Und ein weltbekannter treuer Unterthan nahm ihn gefangen.

Colevile. Ich bin nichts mehr, Mylord, als was meine Vorgesetzten sind, unter deren Anführung ich hieher kam. Hätten sie sich von mir rathen lassen, so hätten Ihr sie theurer bezahlen sollen, als Ihr gethan habt.

Salstass. Ich weiß nicht, wie theuer sie sich verkaufte; aber du warst so gutherzig, dich gratis hinzugeben; und dafür dank' ich dir.

(Westmorland kommt zurück.)

Lankaster. Nun, habt Ihr mit dem Nachsetzen aufgehört?

Westmorland. Unſre Leute ſind wieder zurück,
und warten nur auf Befehl wegen der Gefangnen.

Lancaſter. Sendet alſo Colevile und ſeine Bunde-
genoſſen zu York, um ſogleich ihr Urtheil zu empfan-
gen. Blunt, führe ſie ab, und ſorge dafür, daß
ſie wohl bewacht werden. (Blunt geht mit Colevile ab.)

Und nun, Mylords, wollen wir ſogleich nach Hofe;
ich höre, der König, mein Vater, iſt ſehr krank.
Unſre Neuigkeiten ſollen noch eher, als wir, zu ihm
kommen, und Ihr, Better, ſollt ſie ihm zu ſeinem
Troſte überbringen; wir werden Euch in möglichſter
Eile folgen.

Kalkſtaff. Mylord, ich bitt' Euch, erlaubt mir
doch, durch Glouceſtershire zu gehen. Und wenn
Ihr nach Hofe kommt, Mylord, da redet doch ja
das Beſte von mir.

Lancaſter. Lebt wohl, Kalkſtaff; ich werde,
meiner Denkkungsart gemäß, beſſer von Euch reden,
als Ihr verdient.

(Er geht ab.)

Kalkſtaff. Ich wollt', Ihr hättet nur Verſtand;
das wär' Euch mehr werth, als Euer Herzogthum! —
Mein Treu! dieſer junge, kaltblütige, und ordent-
liche Menſch iſt mir nicht recht gut; auch kann ihn
Niemand zum Lachen bringen; aber das iſt kein
Wunder; er trinkt keinen Wein! — Mit allen dieſen
ſittſamen, ſtilen Jungen kömmt es mein Tage zu
nichts rechtes; denn dünnes Getränke macht ihr Blut
ſo kühle, und das viele Fiſch-Eſſen dazu, daß ſie in

(Siebenter Band.)

H

eine Art von männlicher Bleichsucht fallen, und wenn sie dann heyrathen, so zeugen sie lauter Mädchen. Sie sind durchgehends Narren und feige Menner; einige von uns können das auch werden, aber nur aus zu grosser Hitze. Ein guter Kirscheft hat eine doppelte Wirkung in sich. Er steigt mir ins Gehirn, trocknet mir dort alle die närrischen, und dummen, und unverdauten Dünste aus, die es umgeben, macht es gelehrig, schnell, ersündlich, voll von behenden, feurigen und angenehmen Bildern, welche dann an die Stimme, an die Zunge zur Geburt überliefert werden, die dann vortrefflichen Witz zur Welt bringt. Die zweite Eigenschaft des herrlichen Kirschefts ist die Erwärmung des Bluts, welches vorhin kalt und ruhig war, und die Leber weiß und blaß bleiben ließ, das wahre Merkzeichen der Feigheit und Kleinmüthigkeit; aber der Kirscheft erwärmt es, und macht, daß es von den innern bis zu den äussersten Theilen fortläuft. Er zündet ein Licht im Gesicht an, welches, gleich einem Wartenfeuer, allen übrigen Gliedern dieses kleinen Königreichs, Mensch genannt, das Zeichen giebt, zu den Waffen zu greifen, und dann werden alle die Lebensbürger und die innländischen behenden Geister von ihrem Hauptmann, dem Herzen, gemustert, der nun groß, und durch dieß Gefolge aufgeblasen wird, und jede muthige That verrichtet; und diese Tapferkeit kommt vom Kirscheft. Geschicklichkeit in den Waffen ist folglich nichts ohne Seft, denn dieser sezt sie erst in Wirksamkeit; und Wissenschaft ist nichts weiter, als ein blosser Gold-

Klumpen, den ein Teufel in Verwahrung hat, bis der Sekt ihn in Gang und Umlauf bringt. Daher kommt es, daß Prinz Heinrich tapfer ist; denn das kalte Blut, welches er natürlicher Weise von seinem Vater erbt, hat er, wie magres, unfruchtbares, und nacktes Land, bearbeitet, bebaut und umgeackert durch eine herrliche Bemühung, was gutes, und einen guten Vorrath von fruchtbaren Kirscheßel zu trinken; und dadurch ist er sehr heiß und tapfer geworden. Wenn ich tausend Söhne hätte, so sollte der erste menschliche Grundsatz, den ich ihnen beybringen wollte, dieser seyn: dünnes Getränk zu verschwinden, und sich dem Sekt ganz und gar zu eigen zu geben. (Bardolph kommt) Was giebt's, Bardolph?

Bardolph. Die Armee ist auseinander gelassen, und schon fort.

Salstaff. Laß sie gehn. Ich will durch Gloucestershire, und dort Herrn Robert Shallow, Esq. besuchen. Ich knete ihn schon zwischen meinem Finger und meinem Daumen, und im kurzen werd' ich mit ihm siegeln. *) Komm mit mir.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Der Pallast zu Westminster.

K. Heinrich. Warwick. Clarence. Gloucester.

K. Heinrich. Nun, ihr Lords, wenn der Him-

*) Eine Anspielung auf die alte Gewohnheit, mit weissem Wachs zu siegeln.

mel diesem einheimischen Streite, der vor unsrer Thüre blutet, ein glückliches Ende macht, so wollen wir unsre junge Mannschaft in ein höheres Feld führen, und nur geweihte Schwerter ziehen. Unsre Flotte ist ausgerüstet, unsre Macht beisammen, die Regierung in unsrer Abwesenheit ist bestellt, und alles ist so, wie wir's wünschen. Nur fehlt uns noch ein wenig persönliche Stärke, und wir müssen warten, bis die igo aufrührischen Empörer sich unter das Joch der Regierung bequemen.

Warwick. Beides, hoffen wir gewiß, wird bald erfolgen, mein König.

K. Heinrich. Humphrey, mein Sohn von Gloucester, wo ist der Prinz, dein Bruder?

Gloucester. Ich glaube, gnädigster Herr, er ist nach Windsor auf die Jagd gegangen.

K. Heinrich. Und in welcher Gesellschaft?

Gloucester. Das weiß ich nicht, gnädigster Herr.

K. Heinrich. Ist nicht sein Bruder, Thomas von Clarence, bey ihm?

Gloucester. Nein, mein theurer König, der ist hier bey uns.

Clarence. Was wünscht mein König und Vater?

K. Heinrich. Nichts, als lauter Gutes für dich, Thomas von Clarence. Wie kommt es, daß du nicht bey dem Prinzen, deinem Bruder, bist? Er liebt dich, und du setzt ihn beyseite, Thomas; er ist dir mehr zugethan, als allen seinen Brüdern; mache dir das zu Nutze, mein Sohn; du kannst dereinst, nach meinem Tode, eine Vermittelung zwi-

schen ihm und deinen andern Brüdern treffen. Darum verabsäume ihn nicht, verscherze seine Liebe nicht, verliere den Vortheil seiner Gunst nicht dadurch, daß du kalt und achtlos gegen ihn thust. Denn er ist gefällig gegen diejenigen, die ihm ergeben sind; er hat Thränen für das Mitleid, und eine Hand, offen, wie der Tag, für die schmelzende Wohlthätigkeit. Hingegen, wenn er aufgebracht wird, dann ist er kieselhart, launicht, wie der Winter, und zufahrend, wie ein kalter Windstoß am Morgen des Tages. Man muß sich daher in seine Gemüthsart zu schicken suchen. Tadel ihn wegen seiner Fehler, jedoch mit Ehrerbietung, wenn du siehst, daß er bey guter Laune ist; aber ist er verdrießlich, dann gieb ihm Raum und Willen, bis seine Leidenschaften, gleich einem zu Grunde sinkenden Wallfisch, sich durch heftiges Arbeiten erschöpft haben. Lerne dieß, Thomas; so wirst du ein Schutz deiner Freunde seyn, ein goldner Reif, der deine Brüder zusammen binden wird, damit das vereinigte Gefäß ihres Bluts, wenn es durch das Gift heimlicher Aufreizungen in Gährung gesetzt wird, wie mit der Zeit gewiß geschehen muß, damit es dann nicht leck werde, sollt' es gleich so stark wirken, wie Aconitum, oder rasches Schießpulver.

Clarence. Ich werde mir's angelegen seyn lassen, seine Liebe zu verdienen.

K. Heinrich. Warum bist du nicht mit ihm in Windsor, Thomas?

Clarence. Dort ist er heute nicht; er speist diesen Mittag in London.

K. Heinrich. Und wer ist bey ihm? Kannst du mir das nicht sagen?

Clarence. Poins, und seine übrige beständige Gesellschaft.

K. Heinrich. Der fetteste Boden trägt das meiste Unkraut, und er, das edle Bild meiner Jugend, ist ganz damit überwachsen; darum erstreckt sich mein Kummer über die Todesstunde hinaus. Mein Herz weint Blut, wenn ich mir im Geiste die regellosen Tage, die verderbten Zeiten vorstelle, wenn ich einst bey meinen Vorfahren schlafe. Denn wenn seine wilde Schwelgerei keinen Zügel mehr hat, wenn Wuth und schäumendes Blut seine Rätthe sind, wenn Macht und schlechte Sitten sich vereinbaren; o! mit wie schnellem Flügel werden da seine Leidenschaften dem Fall und Verderben entgegen eilen!

Warwick. Mein gnädigster König, Ihr erkennt ihn ganz. Der Prinz studirt nur seine Gesellschafter, wie eine fremde Sprache; um darin eine Fertigkeit zu erlangen, muß man auch die unanständigsten Wörter ansehen, und lernen; so bald man sie aber einmal versteht, so macht man, wie Eure Majestät weiß, weiter keinen Gebrauch davon, als daß man sie kennt und verabscheut. Eben so, wie unschickliche Ausdrücke, wird der Prinz mit der Zeit seine Gesellschafter verwerfen, und das Andenken an sie wird ihm ein Maaß und Muster seyn, wornach er

die Aufführung andrer messen wird; und so wird er das ehemalige Uebel zum Guten anwenden.

K. Heinrich. Selten bleibt die Biene davon weg, wenn sie einmal angefangen hat, ihre Honigzellen in einem todten Nase zu bauen — Wer kommt da? — Westmorland!

Westmorland. Heil meinem Könige! und neues Glück noch ausser demjenigen, das ich icht zu melden habe! Prinz Johann, Euer Sohn, küßt Eurer Majestät die Hand; Mowbray, der Bischof Scroop, Hastings, und alle übrigen, haben die Strafe Eurer Befehle erfahren, kein einziges Schwert eines Empörers ist mehr entblößt, sondern der Friede treibt überall seinen Delzweig hervor. Den ganzen Verlauf dieses Vorfalles, und alle einzelnen Umstände desselben, kann Eure Majestät hier, bey besserer Musse, selbst lesen.

K. Heinrich. O! Westmorland, du bist ein Sommervogel, der mitten im Winter dem aufgehenden Tage entgegen singt. Seht, da kommen noch mehr Neuigkeiten!

(Harcourt kömmt.)

Harcourt. Der Himmel bewahre Eure Majestät vor Feinden; und stehen Feinde gegen Euch auf, so müssen sie so fallen, wie diejenigen, von denen ich Euch icht Nachricht bringe! Der Graf Northumberland und der Lord Bardolph, mit einer ansehnlichen Macht von Engländern und Schotten, sind von dem Sherif von Yorkshire aufs Haupt geschlagen. Die

nähern Umstände und den ganzen Verlauf des Gefechtes enthält dieß Paket.

K. Heinrich. Und warum muß bey diesen guten Zeitungen meine Krankheit zunehmen? Wird das Glück niemals, beyde Hände voll, kommen, und muß es auch seine besten Worte mit den häßlichsten Buchstaben schreiben? Entweder giebt es uns eine Eßbegierde, und nichts zu essen; so gehts den Armen, die gesund sind; oder es giebt uns ein reiches Mahl, und nimmt die Eßbegierde hinweg; so geht es den Reichen, die Uebersuß haben, und ihn nicht genießen können. Ich sollte mich izt über diese glüklichen Nachrichten freuen; und gleich izt vergeht mir mein Gesicht, und mein Kopf wird ganz schwindlicht — Weh mir! — Kommt doch näher — mir wird sehr übel — —

(Er sinkt nieder.)

Gloucester. Der Himmel stärke Eure Majestät!

Clarence. O! mein königlicher Vater!

Westmorland. Mein gnädigster König, richtet Euch auf, ermuntert Euch!

Warwick. Geduld, meine Prinzen; ihr wißt, dergleichen Anstöße sind bey Seiner Majestät nicht ungewöhnlich. Tretet weiter zurück; gebt ihm nur freye Luft; er wird gleich besser werden.

Clarence. Nein, nein, er kann diese Beklemmungen nicht lange aushalten. Der unaufhörliche Kummer und die Unruhe seiner Seele haben die Mauer, die sie einschließen soll, durchgearbeitet!

und so dünne gemacht, daß das Leben herdurch scheint, und ausbrechen wird.

Gloucester. Das Volk macht mir bange. Man spricht von allerley Wunderzeichen, von vaterlosen Geburten und Mißgeburten der Natur. Die Jahreszeiten verändern ihre Sitten *); und es ist, als ob das Jahr einige Monate schlafend gefunden, und sie übersprungen hätte.

Clarence. Der Fluß ist dreyimal ohne Ebbe angeschwollen, und alte Leute, diese schwaghaften Chroniken der Zeit, sagen, er habe eben das gethan, als unser grosse Anherr Eduard krank wurde, und starb.

Warwick. Redet nicht so laut, Prinzen; der König erholt sich wieder.

Gloucester. Dieser Schlagfluß wird ganz gewiß sein Ende seyn.

K. Heinrich. Ich bitt' euch, hebt mich auf, und bringt mich in ein andres Zimmer — Sachte, bitt' ich — verhindert alles Geräusch, meine lieben Freunde; es wäre denn, daß irgend eine schwermüthige und mitleidige Hand meinem müden Geiste Musik zulispeln wollte.

Warwick. Ruft Musil in das Nebenzimmer.

K. Heinrich. Setzt mir die Krone hier auf dieß Küssen.

*) Ein schöner Ausdruck, in Rücksicht auf die Wörter, *rauh, unfreundlich, und milde, sanft*, die man vom Wetter braucht. Warburton.

Clarence. Sein Aug' ist hohl; und er verändert sich ungemein.

Warwick. Nicht so laut, nicht so laut!

(Sie bringen den König tiefer hinein ins Zimmer. Prinz Heinrich kommt.)

Prinz Heinrich. Wo ist der Herzog von Clarence?

Clarence. Ich bin hier, Bruder, voller Betrübniß.

Prinz Heinrich. Was heißt das? — Hier im Hause regnet's, und draussen nicht? — Wie steht's mit dem König?

Gloucester. Sehr schlecht.

Prinz Heinrich. Hat er die guten Zeitungen noch gehört? — Sagt sie ihm.

Gloucester. Er veränderte sich sehr, als er sie hörte.

Prinz Heinrich. Ist er vor Freuden krank, so wird er ohne Arzney gesund werden.

Warwick. Nicht so laut, Mylords. Mein theurer Prinz, redet leise; der König, Euer Vater, kommt ein wenig in Schlaf.

Clarence. Wir wollen in ein anders Zimmer gehen.

Warwick. Gefällt es Eurer Hoheit, mit uns zu kommen?

Prinz Heinrich. Nein, ich will mich hier hinsetzen, und bey dem König wachen — (Alle übrigen gehn ab.) Warum liegt die Krone hier auf seinem Kusse, die eine so beschwerliche Schlafgefellinn ist? — O! du glänzende Unruh! goldne Sorge! die du die Pforten des Schlummers für so manche wache Nacht weit offen hältst! — Mit ihr kann er nun schlafen! —

Aber nicht so fest, nicht halb so süß, wie der schläft, der mit einem groben Tuch um den Kopf die ganze lange Nacht durchschnarcht. — O Majestät! wenn du den drückst, der dich trägt, so liegst du auf ihm, wie eine kostbare Rüstung am heißen Mittage, die mit Beschirmung brennt. — Hier liegt eine Pfauenfeder auf seinen Lippen, die sich nicht bewegt; wenn er athmete, so müßte diese leichte und gewichtslose Feder sich nothwendig regen — Mein gnädigster König! mein Vater! — Dieser Schlaf ist freylich fest; es ist ein Schlaf, der so manche Englische Könige von diesem goldnen Reife geschieden hat! Was dir iht von mir gebührt, sind Thränen, und herzliche Trauer: und die soll dir, o theurer Vater, Natur, Liebe, und kindliche Zärtlichkeit in vollem Maasse bezahlen. Was mir von dir gebührt, ist diese königliche Krone, die von dir unmittelbar auf mich, als deinen nächsten Erben, kömmt. (Er setzt sie auf) Nun, hier sitzt sie; der Himmel wird sie schützen; gebt dem Arm Eines Riesen die Stärke der ganzen Welt, so soll er doch nimmer diesen erblichen Schmuß von meiner Stirne reißen! — Ich will diese Krone den Meinigen verlassen, wie du sie mir verlassen hast.

a

(Er geht ab.)

K. Heinrich. Warwick! Gloucester! Clarence!

(Warwick, und die übrigen, kommen.)

Clarence. Ruft der König?

Warwick. Was befehlt Eure Majestät? — Wie befindet Ihr Euch, mein gnädigster König?

K. Heinrich. Warum ließt ihr mich hier allein, Mylords?

Clarence. Wir ließen den Prinzen, meinen Bruder, hier, mein König, welcher sich hinsetzen, und bey Euch wachen wollte.

K. Heinrich. Der Prinz von Wallis? — Wo ist er? — Laßt mich ihn sehen.

Warwick. Hier ist eine Thür offen; er muß da hinausgegangen seyn.

Gloucester. Er kam nicht durch das Zimmer, wo wir uns aufhielten.

K. Heinrich. Wo ist die Krone? — Wer nahm sie von meinem Rücken weg?

Warwick. Als wir aus dem Zimmer giengen, mein König, war sie noch hier.

K. Heinrich. Der Prinz hat sie also weggenommen; geht, sucht ihn auf. Ist er so ungeduldig, daß er meinen Schlaf für meinen Tod ansieht? Sucht ihn, Mylord von Warwick, und treibt ihn durch Vorwürfe hieher. (Warwick geht ab.) Dieser Zug seiner Denckungsart vereint sich mit meiner Krankheit, und befördert meinen Tod. Seht, Söhne, was für Geschöpfe ihr seyd! wie leicht sich die Natur zum Abfall bringen läßt, wenn Gold ihr Versucher ist! Darum haben also thörichte, besorgte Väter ihren Schlaf mit Nachdenken, ihren Kopf mit Sorgen zerbrochen, und ihre Geheine mit Arbeitsamkeit; darum haben sie die vergifteten Haufen mühsam erworbenen Goldes gesammelt und aufgethürmt; darum haben sie also eifrig darauf gedacht, ihre Söhne

durch Künste und kriegerische Uebungen zu bilden? Gleich der Biene fodern wir von jeder Blume den Zoll ihrer edelsten Süßigkeiten, und wenn unsre Schenkel mit Wachs, unsre Lippen mit Honig beladen sind, dann tragen wir's in den Stock; und, wie Bienen, werden wir für unsre Mühe getödtet. Bitterer Gedanke für einen sterbenden Vater! — (Warwick kommt zurück) Nun, wo ist er, der nicht so lange warten will, bis seine Freundin, Krankheit, mit mir fertig ist?

Warwick. Mein König, ich fand den Prinzen im nächsten Zimmer; er wusch mit zärtlichen Thränen seine edeln Wangen, und war so tief in Kummer versenkt, daß die Tyranny selbst, die nichts als Blut trinkt, bey seinem Anblick ihren Dolch mit mil den Thränen abgewaschen hätte.

K. Heinrich. Aber, warum nahm er denn die Krone weg? (Prinz Heinrich kommt) Seht, da kommt er — Komm hieher zu mir, Harry — Räumt das Zimmer; laßt uns hier allein.

(Die Lords gehn ab.)

Prinz Heinrich. Ich dachte nicht, Euch je wieder reden zu hören.

K. Heinrich. Dein Wunsch, Harry, war Vater dieses Gedankens. Ich bleibe zu lange bey dir; ich ermüde dich. Ist dein Hunger nach meinem leeren Thron so stark, daß du durchaus meine Ehrenzeichen schon anlegen mußt, ehe deine Stunde reif ist? — O! thörichte Jüngling! du suchst die Hoheit, die dich zu Grunde richten wird. Warte

nur noch ein wenig; denn die Wolke meiner Würde wird nur noch durch einen so schwachen Wind vom Fall zurückgehalten, daß sie bald zertriefen wird. Mein Tag ist trübe. Was du gestohlen hast, war in wenig Stunden, ohne Verbrechen, dein gewesen; noch in meiner Todesstunde hast du meine Erwartung von dir bestätigt. Dein Leben bewies, daß du mich nicht liebtest; und du willst, daß ich mit der vollen Ueberzeugung davon sterben soll. Du verbirgst tausend Dolche in deinen Gedanken, die du an deinem steinernen Herzen geweht hast, um die letzte halbe Stunde meines Lebens zu ermorden. Wie? kannst du mich nicht noch eine halbe Stunde ertragen? So geh denn hin, und grabe selbst mein Grab, und laß die fröhlichen Glocken in dein Ohr tönen, daß du gekrönt wirst, nicht, daß ich todt bin — Laß alle die Thränen, die meine Leiche bethauen sollten, Balsamtropfen werden, um dein Haupt zu heiligen; mich bedecke bloß mit vergeßnem Staube, und gieß den, der dir das Leben gab, den Würmern — Stürze meine Staatsbediente; vernichte meine Verordnungen; denn jetzt ist eine Zeit, in der man aller gesetzlichen Ordnung spotten darf. Heinrich der Fünfte ist gekrönt; erhebe dich, Eitelkeit! sink herab, königliches Ansehen! alle ihr weisen Räthe, hinweg! Und nun versammelt euch aus allen Enden an den Englischen Hof, ihr Affen des Müßiggangs! nun, ihr angränzenden Nachbarn, reinigt euch von eurem Unrath! — Habt ihr irgend einen Bösewicht, der schwört, säuft, tanzt, die Nächte durchschwärmt,

raubt, mordet, und die ältesten Sünden nach der neuesten Mode begeht? Freut euch; er wird euch nicht länger zur Last seyn; England wird seine dreifache Schuld doppelt übergülten *); England wird ihm Dienste, Ehre, und Gewalt ertheilen. Denn Heinrich der Fünfte nimmt der gekrümmten Ausgelassenheit den Maulkorb des Zwanges ab, und der rasende Hund hat nun Freiheit, seine Zähne ins Fleisch jedes Unschuldigen einzuhauen. O! mein armes Reich! von bürgerlichen Bunden entkräftet! Wenn meine Sorge deinen Ausschweifungen nicht Einhalt thun konnte; was wird erst aus dir werden, wenn die Ausschweifung selbst deine Sorge ist? O! du wirst wieder eine Wildniß werden, mit Wölfen **), deinen alten Bewohnern, bevölkert!

Prinz Heinrich. (Kniend) O! vergieb mir, mein König! — Hätt' ich nur vor Beklemmung und Thränen reden können, so hätt' ich diese harten Vorwürfe schon eher unterbrochen, als du sie mit solchem Verdruß vorgebracht, und ich sie so lange angehört hätte. Hier ist deine Krone; und Er, der die Krone der Unsterblichkeit trägt, erhalte sie dir noch lange! Hab' ich sie lieber, als deine Ehre und deinen Ruhm, so will ich nie wieder von diesem Boden aufstehen, auf den mein getreues und von seiner Pflicht durchdrungenes Herz meine Knie niederwarf. Der Himmel ist mein Zeuge, welch ein kalter Schauer mich überfiel,

*) Im Englischen ein Wortspiel mit *gild* und *guilt*.

**) Eine Anspielung auf die bekannte Vertilgung der Wölfe in England.

als ich herein kam, und keinen Athem mehr an Eurer Majestät spürte! Verstell' ich mich; o! so muß' ich in meiner izzigen Wildheit sterben, und die Zeit nicht erleben, da ich der unglaublichen Welt die edle Veränderung zeigen könne, die ich mir vorgesetzt habe. Ich war gekommen, Euch zu besuchen, und in der Meinung, Ihr wäret todt, und von dem Gedanken, daß Ihr's wäret, selbst beynahe todt, redte ich die Krone an, als ob sie mich verstehen könnte, und machte ihr diese Vorwürfe: „Die Sorgen, „die du verursachst, haben das Leben meines Vaters „aufgezehrt; darum bist du, obgleich das feinste, „doch das schlechteste Gold; ein anders, wenn gleich „minder fein, ist doch kostbarer, da es, in eine „trinkbare Arznei aufgelöst, ein Mittel zur Erhaltung des Lebens ist; du hingegen, das schönste, das „geschätzteste, das glorreichste Gold, hast den, der „dich trug, des Lebens beraubt.“ — So, mein theuerster König, schmählte ich auf sie, und setzte sie auf mein Haupt, um mit ihr, wie mit einem Feinde, der meinen Vater vor meinen Augen ermordet hatte, die Sache eines rechtschaffnen Erben auszufechten. Wenn sie aber mein Blut mit Freude ansteckte, oder mit irgend einem stolzen Gedanken meine Seele schwellte, wenn irgend ein rebellischer oder hochstrebender Trieb in mir, auch nur mit dem schwächsten Vergnügen ihre Macht willkommen hieß; so verhüte der Himmel, daß sie nie auf mein Haupt komme, und mache mich dem ärmsten Unterthan gleich, der mit zitternder Ehrfurcht vor ihr kniet!

K. Heinrich. O mein Sohn! der Himmel gab dir's in Sinn, die Krone von hier wegzunehmen, damit du deines Vaters Liebe desto mehr gewinnen möchtest, indem du dich so weislich darüber rechtfertigst. Komm hieher, Harry, setze dich an meinem Bette nieder, und höre — vermuthlich die letzten Ermahnungen, die ich dir jemals geben werde. Der Himmel weiß, mein Sohn, durch was für Nebenwege und krumme Gänge ich zu dieser Krone gekommen bin, und ich selbst weiß am besten, wie unruhig sie auf meinem Haupte saß. Du wirst sie mit besserer Ruhe, mit besserer Meinung, und mit besserem Rechte erhalten; denn alle die Vorwürfe, die man der Belangung dazu machen könnte, gehen mit mir zu Grabe. Diese Krone schien an mir nur ein gewaltthätig an mich gerissener Schmuck; es lebten ihrer viele, die mir vorrücken konnten, daß sie mir dazu verholffen hätten; und daraus mußte täglich Zank und Blutvergießen entstehen, wodurch meine vermeinte Ruhe beständig gestört wurde. Du siehst, daß ich allen diesen kühnen Schrecknissen immer an dre Gefahren entgegen sehen mußte; denn meine ganze Regierung war gleichsam eine Scene, wovon nur diß der Inhalt war. Aber ißt ändert mein Tod die Gestalt der Sache; denn was ich erkaufte hatte, fällt dir auf eine weit bessere Art zu; denn du trägst die Krone durch das Recht der Erbfolge. Allein, ob du gleich sicherer stehst, als ich, so stehst du doch nicht fest genug, da die Beschwerden noch

(Siebenter Band.)

so neu sind, und alle die, welche du nun zu deinen Freunden machen mußt, erst ganz neulich ihren Zahn und Stachel verloren haben; sie, durch deren unerlaubte Kunstgriffe ich zuerst emporstieg, durch deren Macht ich fürchten mußte, eben so tief wie der gestürzt zu werden, und denen ich daher zuvor kam. Ist war mein Vorsatz, viele von ihnen in das heilige Land zu führen, damit nicht Murre und Ruhe sie veranlassen möchte, zu tief in meinen Staat hinein zu schauen. Laß es also auch dein Grundsatz seyn, mein Harry, schwindlichte Köpfe mit auswärtigen Zwistigkeiten zu beschäftigen, damit sie ihr Feuer fern von hier ausarbeiten, und indeß die Erinnerung der vorigen Zeiten verlieren. Ich möchte gerne noch mehr sagen; aber meine Lunge ist so schwach, daß ich das Reden durchaus nicht länger aushalten kann. Die Art, wie ich zu dieser Krone kam, vergieb mir, o Gott! und laß sie unter deinem Schutz künftig gesichert seyn!

Prinz Heinrich. Mein gnädigster König, Ihr habt sie gewonnen, getragen, erhalten, und mir gegeben; mein Besitz ist also gegründet und rechtmäßig; und rechtmäßig will ich ihn auch, so viel Müß es auch koste, gegen die ganze Welt behaupten.

(Prinz Johann von Lankester, Warwick und die übrigen kommen.)

K. Heinrich. Sieh, da kommt mein Sohn Lankester.

Lankester. Gesundheit, Frieden und Glück meinem königlichen Vater!